



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 11.

Erscheint wöchentlich, 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 27. Januar

Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf.

1887.

Auch für die Monate **Februar und März** kann auf das Blatt „Aus den Tannen“ abonniert werden und nehmen auswärts alle Postboten und h. Postämter Bestellungen entgegen.

Befürchtungen und Uebertreibungen.

Nach der Auflösung des Reichstages bemühen sich beide Parteien, die der Jäger wie die der Reinsager, nachzuweisen, daß ihre Stellung durch die tatsächlichen Verhältnisse begründet sei. Daß bei diesem Versuche die Gefahr nahe liegt, zu viel beweisen zu wollen, ist ja nur zu erklärlich; Uebertreibungen schaden nur, und zwar nicht nur dem, der sich dazu hinreißt, sondern auch dem, auf welchen sie berechnet sind. Das gleiche gilt von der zur Schau getragenen übergroßen Vertrauensseligkeit. Es versündigt sich an dem deutschen Volke gleichmäßig diejenigen, welche die Gefahr eines Krieges täglich an die Wand malen und dadurch Handel und Wandel stören, wie diejenigen, welche die gefahrdrohenden Symptome nicht beachten oder ihnen absolut keine Bedeutung beilegen wollen. Der einzige vernünftige Weg, den die Parteilichkeit leider nicht einzuschlagen pflegt, ist der: sich stets auf das Schlimmste vorzubereiten und dabei das Beste zu hoffen.

Die letzten acht Tage haben eine Menge scheinbar nebenfälliger, in Wirklichkeit aber beunruhigender Meldungen ins Publikum gestreut. Wir erwähnen zunächst des angeblich bevorstehenden Verbots der Pferdeausfuhr. Nichts ist erklärlicher, als daß sich Frankreich in seiner Kavallerie nicht von der deutschen überflügeln lassen möchte und, da es zur Ergänzung seines Pferdebestandes auf den deutschen Markt angewiesen ist, in Deutschland Pferde ankauft. Hier hat nun die Reichsregierung darüber zu wachen, daß die Verkäufe in Deutschland nicht so stark werden, daß vorkommenden Falls der deutschen Armee die Pferde fehlen. Und man kann sich darauf verlassen: die Reichsregierung wacht darüber. Darum sind alle tendenziösen Bemerkungen in der Presse über diesen Gegenstand höchst überflüssig und nur dazu angethan, ganz unnötiger Weise Beunruhigung wachzurufen.

Eine andere Meldung besagt, daß die Franzosen zu ihren neuen Melinitbomben Schwefeläther und Pikrin gebrauchen und, da die französischen chemischen Fabriken nicht so leistungsfähig sind, diese Artikel in kolossalen Mengen in Deutschland aufkaufen. Sollte dies der Fall sein, so ist die Reichsregierung sicher davon unterrichtet, genauer wie eine Zeitung, und wird nötigenfalls ihre Maßregeln treffen. Ferner heißt es, bei Verdun würden von den Franzosen Holzbaracken gebaut, damit sie mehr Truppen an die Grenze verlegen können. Möglich! Gegenmaßregeln würden nicht ausbleiben. Aber ein Grund zur Beunruhigung liegt darin keineswegs. Frankreich kann jetzt an einen Krieg nicht denken; das militärische Übergewicht Deutschlands ist auf Jahre hinaus durch die Einführung des Repetiergewehrs hergestellt. Die Franzosen werden lange Zeit brauchen, um diesen Vorsprung Deutschlands einzuholen.

Allerdings machte der Reichskanzler mit Recht darauf aufmerksam, daß die stets wechselnden französischen Regierungen wahrscheinlicher Weise eine Abhilfe ihrer inneren, immer mehr wachsenden Verlegenheiten über kurz oder lang

in einem Kriege gegen Deutschland suchen würden. Dieser Fall muß in Deutschland vorgeesehen werden und da gilt es, stets gerüstet zu sein. Die friedlich vermittelnde Politik Deutschlands hat es sechzehn Jahre hindurch verstanden, Frankreich ohne Verbündete zu lassen — eine Riesenaufgabe, deren Lösung bisher gelang und deren fernere Lösung hoffentlich auch gelingen wird. Ihr ist die positive Aufgabe zur Seite getreten, Deutschland nach Möglichkeit wehrfähig zu erhalten und das wurde durch die neue Militärvorlage bezweckt. Die Frage, ob die Bewilligung auf drei oder sieben Jahre erfolgen solle, ist eine rein technische, in welcher militärische Autoritäten wie der Kaiser und Moltke doch wohl das ausschlaggebende Wort beanspruchen dürfen. Aber eine Parteifrage dürfte daraus nicht gemacht werden. Das ist geschehen und nun muß sie auch ausgetragen werden. Aber dazu ist absolut unnötig, daß von der einen Seite fortwährend der Kriegsteufel an die Wand gemalt, von der anderen Seite alles rosa in rosa gemalt wird.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 26. Janr.** Die wiederholt vorgebrachten Klagen über das Zigeunerwesen haben das Ministerium zu einer Verfügung veranlaßt, die im wesentlichen folgenden Inhalt hat: Ausweisung aller dem deutschen Reich nicht angehörigen Zigeuner, ob sie an der Grenze oder innerhalb des Landes, ob sie in Banden oder einzeln betroffen werden. Die Ausweisung hat zu erfolgen durch Zwangsschub auf dem nächsten Wege nach der Heimat der betr. Bande. Zum Zweck der Sprengung einer Bande u. s. w. ist eine Einweisung in das Arbeitshaus zu verfügen. Schulpflichtige Kinder sind von den Banden zu trennen und zum Schulbesuch anzuhalten; zur Deckung der durch den Strafvollzug, die Verschubung u. erwachsenden Kosten sind die Zigeuner, soweit möglich, selbst heranzuziehen. Diese Anordnungen sind strengstens zu handhaben.

* **Waldorf, 25. Jan.** (Korresp.) Oekonom G. Walz von Nagold hielt heute im Gasthaus zum Rappen hier einen Vortrag über seine neue Dünger- und Ackerbaulehre. Er brachte hier so ziemlich das gleiche zur Sprache wie in seinem am 9. ds. in Egenhausen gehaltenen Vortrag, und verweisen wir daher auf die bereits in diesem Blatte (in Nr. 5 vom 13. Jan.) erfolgte ausführliche Besprechung dieser neuen Lehre.

* **Neuenbürg, 24. Januar.** Auf die im „Guzthaler“ erfolgte Einladung zu einer Versammlung betr. die Reichstagsabgeordnetenwahl fand gestern eine Wählerversammlung hier statt, die sehr zahlreich besucht war. Die Wildbäder führen auf einem großen, mit vier Rappen bespannten, mit den deutschen Farben geschmückten Holzschlitten, die Wacht am Rhein singend, hier ein. Fast jede Gemeinde des Bezirks war durch einen oder mehrere Abgesandte vertreten. Die Stimmung der Versammlung war eine patriotische, in einer Anzahl von passenden Reden kam zum bestimmten Ausdruck, daß durch die Ablehnung der von der Reichsregierung eingebrachten Militärvorlage die Sicherheit des Vaterlandes gefährdet worden sei und daß der in der Auflösung des Reichstages enthaltene Appell des Kaisers an das deutsche Volk keine andere Antwort finden dürfe als die Wahl von Reichstagsabgeordneten, welche die Militärvorlage unverkürzt bewilligen. Die Wiederwahl unseres früheren, treu bewährten Reichstagsabgeordneten, des Herrn Kommerzienrats J. Stälin in Calw, wurde einstimmig beschlossen und die

Versammlung mit der Bildung eines Wahlkomites beendet.

* **Heilbronn, 23. Jan.** Die „Neckarztg.“ enthält einen Wahlaufruf mit vielen Unterschriften für den Fehrn. Joseph von Ehrlichshausen, ferner ein Wort „zur Rechtfertigung“ von dem seitherigen Reichstagsabg. Georg Harle. Er begründet darin seine Abstimmung gegen die Regierungsvorlage.

* **Wilmandingen, 23. Januar.** Ein hiesiger unbemittelter Maurer namens Schäfer, der, um sich und die Seinen ernähren zu können, während des Winters mit Samen handelt, kaufte auf der Reise in Bayern ein Kirchenbaulos. Kürzlich erhielt er nun die Nachricht, daß dieses 10,000 Mark gewonnen habe, und vor einigen Tagen erhielt er zu seiner Freude das Geld zugesandt.

* (Verschiedenes.) Privatier K. von Mezigen litt an periodisch wiederkehrenden epileptischen Anfällen. Vorigen Samstag abend bekam er nun wieder einen solchen Anfall und stieß beim Fallen die brennende Petroleumlampe vom Tische. Diese zerbrach, das Del entzündete sich und regungslos lag der Unglückliche in der loderbenden Flamme bis Vorübergehende seiner aufmerksam wurden und das Feuer löschten. Nach 4 Tagen starb der Mann an den erhaltenen Brandwunden. — Einem Diensthoten in Baltingen wurde von unbekannter Hand ein Teil seiner Ersparnisse, etwa 60 M. in Gold gestohlen (weiteres dabeiliegendes Silbergeld ließ der Dieb unberührt), das in einem verschlossenen Kasten aufbewahrt war. — Ein jähriges Mädchen von Apfelstetteln setzte sich bei einem Müllerknecht, der drei Schlitten zusammengehängt hatte, auf den mittleren Schlitten und wurde als es herunter wollte, von dem dritten Schlitten erfasst und überfahren, so daß es sofort tot war. — Ein tüchtiger Fischotterfänger scheint der Forstwächter Weiß in Lauterach zu sein. In wenigen Monaten hat derselbe 5 erwachsene Fischräuber erlegt und gefangen. — Am 18. ds. wurde ein Soldat vom Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, unweit Obertheuringen, etwa 20 Schritte von der Straße entfernt, im Walde erhängt gefunden. Derselbe soll vor der Militärdienstzeit etwa zwei Jahre in der Gegend von Theuringen als Knecht gedient haben. Der Beweggrund ist unbekannt. — In der Stadt Schorndorf hat für Sonntag und Festtage noch die Polizeistunde bestanden. Mit oberamtlicher Genehmigung hat nun aber der Gemeinderat diese Einrichtung versuchsweise aufgehoben.

* **In Baden herrscht zur Zeit Ueberfluß an Lehrern.** Er wird u. a. der zahlreichen Verwendung von weiblichen Lehrern zugeschrieben, die in Stadt und Land viele Stellen wegnehmen. Die Lehrer wollen nun ihre Konkurrentinnen wegheiraten.

* **Frankfurt, 22. Jan.** Das Urteil in dem Sozialistenprozeß ist heute gefällt worden. Das Gericht nahm das Bestehen einer geheimen staatsgefährlichen Verbindung an. Vier Angeklagte wurden, weil ihre Mitgliedschaft nicht erwiesen war, freigesprochen, Füllgrabe, Prinz und Trompeter wurden als Leiter zu je 6 Monaten, die Bezirksvorsteher zu je 4 Monaten, wobei 6 Wochen Untersuchungshaft anzurechnen sind, die einfachen Mitglieder zu je einem Monat, welcher als verbüßt zu betrachten ist, verurteilt. Drei Angeklagte erhielten wegen Verbreitung sozialdemokratischer Schriften einen



Monat Zusatz, die Redner in den Versammlungen 30 und 20 M. Geldstrafe.

* Berlin, 24. Januar. Heute war die Ueberrraschung im Abgeordnetenhaus sehr groß durch das Erscheinen des Reichskanzlers, der alsbald, nachdem Graf Limburg-Stürm die Bedeutung der Gesandtschaften an den deutschen Höfen betont hatte, das Wort ergriff, um unter dem lebhaftesten Beifall den neuen Agitationsreden Windthorst's entgegenzutreten und darzulegen, wieweil ein Schwindel mit der Monopolforderung getrieben werde. Monopole würden nur kommen, wenn wir einen unglücklichen Krieg hätten, den die Majorität des Reichstags allerdings verschulden würde. Nochmals sprach der Reichskanzler von den drohenden auswärtigen Gefahren. Er erklärte es für eine Verleumdung, daß die Regierung die Absicht auf Verfassungsänderungen hätte. Trotz sachtlicher Indisposition sprach der Kanzler lebhaft und eindrucksvoll, so daß, als Windthorst antwortete, dieser sich nicht anders zu helfen wußte, als dem Kanzler Absichten auf Änderungen des Wahlgesetzes zu insinuieren. Der Kanzler wies nochmals die Verdächtigung zurück, wobei er unter großer Bewegung im Hause erklärte, daß der Papst wohl noch vor den Wahlen Gelegenheit nehmen werde, seinen Wählern zu sagen, daß sie nicht das Interesse der Kirche wahren, wenn sie Bestrebungen unterstützen, die auf Zerstörung des Reiches gerichtet sind. Die Wirkung dieser Worte trat auf das Lebhafteste im Centrum hervor. Der Kanzler erklärt, daß er mit Graf Limburg die heutige Darlegung verabredet habe. — Im weiteren Verlaufe der Debatte giebt Richter's Variation des alten Themas: „fort mit Bismarck“, das er offen in jetziger Zeit zu proklamieren wagte, dem Kanzler Gelegenheit, der Fortschrittspartei ihr Sündenregister seit Anfang der sechziger Jahre vorzuhalten. Die sonst so beliebten Unterbrechungen der Freisinnigen unterblieben bei dieser schweren Auflage, welcher das Verdikt folgte, der Fortschritt habe alles bekämpft, was Deutschland groß und einig gemacht hat. Der Kanzler hofft, daß auch die Militärvorlage trotz des Kampfes der Fortschrittspartei dagegen zu Stande kommen werde.

* Berlin, 24. Jan. An der hiesigen Börse cirkulieren Mitteilungen, daß die „Daily News“ einen Artikel enthalten, welcher nur in dem Rücktritt des französischen Kriegsministers, General Boulanger, eine Sicherheit für den Frieden sehe.

— Wie ein Londoner Privattelegramm dem „Fr. Journ.“ mitteilt, bringt die „Daily News“ heute die Nachricht, die deutsche Regierung habe beschlossen, bei dem französischen Minister des Auswärtigen, Florens, anzufragen, was die jüngsten Truppenbewegungen an der deutschen Grenze bedeuten. Von der Antwort Frankreichs hänge die Entscheidung, ob Krieg oder Frieden ab. — Das Blatt registriert die Nachricht des englischen Blattes mit allem Vorbehalte, ob-

schon dieselbe einer inneren Wahrscheinlichkeit nicht entbehrt.

* Das „Neue Tagbl.“ schreibt zu den kriegerischen Berichten der englischen Blätter: „Nirgend würde der Ausbruch eines Konflikts zwischen Deutschland und Frankreich eine so große Befriedigung hervorrufen als wie in England. Die Londoner Blätter hören nicht auf, zum Kriege zu hegen, indem sie die Rüstungen Frankreichs denunzieren und, so wie es die „Morning Post“ thut, den Wunsch aussprechen, der unausweichliche Kampf zwischen den beiden Nachbarmächten möge so bald als möglich ausgefochten werden. Wenn England andere in den Krieg hegen will, so geschieht dies, weil die Engländer während eines Konflikts auf dem Kontinente im Trüben zu fischen gedenken. Die englischen Staatsmänner betrachten mit scheelen Blicken die kolonialen Erwerbungen, welche Deutschland und Frankreich in den letzten Jahren gemacht haben. Kommt es an den Bogen zum Kampfe, so würde wohl Anam und Tonkin das französische Protektorat abschütteln, und auf mancher Südpazifik-Insel und an manchen Küstenpunkte Afrikas würde die schwarz-weiß-rote Flagge fliegen. Ueberdies hoffen die Engländer, während des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich auch die Lösung der ägyptischen Frage in ihrem Sinne herbeiführen zu können.“

* Berlin, 24. Jan. Der Kaiser wurde gestern während der Ordensfeier von einem leichten Unwohlsein befallen, so daß er nur die Vorstellung der neuen Ritter entgegennehmen, dagegen weder dem Gottesdienst noch der Tafel beiwohnen konnte. Das Unwohlsein gab aber zu Befürchtungen keinen Anlaß, so daß sowohl die Kaiserin als der Kronprinz sich bis zum Schlusse des Festes widmen konnten. Nach einer guten Nacht ist der Kaiser heute wieder hergestellt. Heute vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Geheimrats Wilmowski entgegen und unternahm nachmittags eine Spazierfahrt.

* Berlin, 25. Jan. Die gestern im Ausland verbreiteten beunruhigenden Gerüchte über eine in den letzten Tagen eingetretene Verschlechterung der deutsch-französischen Beziehungen bleiben unbestätigt.

* Berlin, 25. Jan. Die heutige Sitzung des Bundesrates soll sich mit dem Pferdeausfuhrverbot befassen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Nachricht der „Daily News“, daß Deutschland beschlossen habe, von Frankreich eine Aufklärung wegen Truppenansammlungen zu fordern, für unwahr.

* Dortmund, 20. Jan. Eine empörende Nahrungsmittelfälschung bildete den Gegenstand einer Verhandlung der hiesigen Strafkammer. Der Metzgermeister Grünewald aus Hörde hatte zur Kirmeß aus schlechten, in Fäulnis übergegangenem Fleischausschnitt Leberwurst und sog. Schwartenmagen verfertigt und diese Delikatessen zu den gewöhnlichen Preisen verkauft. Seinem Gehilfen gegenüber, der die unsaubere Arbeit

nicht ausführen wollte, äußerte der Mensch wörtlich: „Zu Kirmeß wird alles gefressen!“ Man wird das auf 2 Monate Gefängnis lautende Urteil nicht zu streng finden.

* Straßburg, 24. Jan. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Prinz Alexander von Battenberg, auf seiner Reise durch Italien in Florenz mit Staltscheff zusammenzutreffen. — Aus Münster wird der „Straßb. B.“ geschrieben: Auch bei uns hat ein Anlauf von Brettern durch französische Holzhändler stattgefunden. Es sind nämlich in letzter Zeit von Händlern aus Nancy und Epinal für etwa 70,000 Fr. Bretter, welche zum Barackenbau an der französischen Grenze dienen sollen, im Münsterthale aufgekauft worden. Alle Sägereien des hiesigen Bezirks haben vollauf zu thun, den ihnen gemachten Bestellungen nachzukommen, da dieselben bis Ende März fertig sein sollen. Infolge dieser großen Nachfrage sind die Preise der Bretter um 5 Prozent gestiegen.

Ausländisches.

* Wien, 25. Jan. Die bulgarische Frage ist auf dem Punkte, von den Kabinetten in Verhandlung gezogen zu werden. — In den österreichischen militärischen Vorkehrungen ist seit Donnerstag eine Siftierung eingetreten.

* Pest, 22. Jan. Großes Aufsehen erregt der heute morgens 9 Uhr vollbrachte Selbstmord des Bankiers Karl Josef Ullmann. Das Motiv sollen angeblich bedeutende Differenzen an der Wiener Börse sein. Die hiesigen Kommitenten der Börse werden von dem Selbstmorde beeinflusst.

* Zürich, 22. Jan. Die Reservekasse der hiesigen Sozialdemokraten steuerte für den Wahlkampf der Sozialdemokraten in Deutschland 4000 Mark bei.

* Bellinzona, 24. Jan. Erste Unruhen fanden nach der N. Z. Ztg. in Stabio wegen der Einsetzung des Pfarrers statt. Die Frauen beehrteigten den Sindaco Dr. Belloni. Die Regierung hat eines ihrer Mitglieder mit einer großen Anzahl Landjäger an Ort und Stelle geschickt, um die Ordnung wieder herzustellen.

* Paris, 24. Jan. Anlässlich des Jahrestages der Kämpfe vor Paris finden imposante Kundgebungen statt. Es werden friedliche Reden gehalten. Boulanger beantwortete die Einladung, nach Saint Quentin zu gehen, ablehnend.

* Paris, 24. Jan. Daß die Nachricht von den Baracken, die bei Gerardmer, Epinal, Charnes u. s. w. für 30 000 Mann erbaut werden, in Deutschland Aufsehen gemacht hat, findet man hier seltsam, da ja das deutsche Reich seine Garnisonen in den Reichslanden auch von 70 000 auf 90 000 Mann bringe. (Bekanntlich ist dies eine Erfindung, die 70 000 Mann kommen bloß dadurch heraus, daß die Garnisonen der Rheinprovinz, der bayrischen Pfalz und Badens auch dazu gerechnet werden.) — Die „Rep. franc.“ sagt, wenn Frankreich auch den Frieden wolle,

Die Ansiedler am Winnebago-See.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann führte jetzt, ohne ein Wort zu erwidern, die Anordnungen seines Freundes aus, er setzte sich in die Mitte des Kanoes nieder und überzeugte sich auch bald, daß er dessen Kraft und Geschicklichkeit unterschätzt hatte, denn Waters stand hochaufgerichtet, die Fülße gegen die Wände des Bootes gestemmt und trieb mit Hilfe seiner Stange dieses durch das von Felsen durchbrochene, schäumende Wasser, so daß es bald hoch aufsprang, um im nächsten Augenblick wieder in die Tiefe zu sinken, oder sich im Zickzack zwischen hohen Steinen und Nissen hindurch zu winden. So ging es fort, bis alle Schwierigkeiten überwunden und das Fahrzeug gesichert in das glatte Wasser des Michigan-See hinausgleiten konnte.

Ungefähr eine Meile ruderten die beiden Männer nun gemächlich wieder in östlicher Richtung fort, als sie abermals zu einem Punkte kamen, wo der See durch eine weit in das Wasser laufende felsige Landzunge enger und mithin die Strömung heftiger ward, und sie sich in ihrer Fahrt durch ein unerwartetes Ereignis aufgehalten sahen. Ein lauter Ruf nach Hilfe drang nämlich zu ihnen und sich umblickend, gewahrten sie ein kleines indianisches Kanoe, in dem ein Mädchen saß, das den Griff eines Ruders emporhielt, um den Herannahenden die Ursache ihrer gefährlichen Lage und die Notwendigkeit einer raschen Hilfe zu bezeichnen.

„Ich werde dem Mädchen eines unserer Ruder zuwerfen,“ bemerkte Waters, indem er letzteres ergriff und einen günstigen Augenblick abwartend, führte er seine Absicht aus; allein in seiner Aufregung warf er dennoch zu früh und mit zu großer Kraftanstrengung, so daß das Ruder unter die Spitze des Kanoes fiel und bald aus dem Bereich des geängstigten Mädchens mit der Strömung fortgeschwamm. Da ein zweites

Ruder dasselbe Schicksal hatte, umzog ein Schatten der Verzweiflung das Antlitz der Indianerin und sie sah sich mit unwiderstehlicher Gewalt in einen wilden Strudel hinabgezogen, wo in aller Wahrscheinlichkeit ihr leichtes Fahrzeug zerschellt und sie selbst, gegen die platten, scharfen Felsen geschleudert, unrettbar ihren Tod finden würde.

Henry indes, der mit lebhafter Spannung die vergeblichen Versuche seines Freundes, das Mädchen zu retten, verfolgt hatte und jetzt die Gefahr, in der es schwebte, erkannte, vermochte sich nicht länger ruhig dabei zu verhalten, hastig warf er den Hut von sich, zog seinen Rock aus, sprang ins Wasser und schwamm mit aller Kraft den Strom hinab, um das Kanoe zu ergreifen.

„Halt! Tollheit! Ihr geht beide zu Grunde!“ rief Waters laut. „Ich will die Gefahr mit ihnen teilen, vielleicht kann ich sie doch noch retten!“ fügte er leise, mit sich selber redend, hinzu. So rasch als möglich wandte er sein Fahrzeug und ruderte, so gefährlich es auch war, die Strömung wieder hinab, seinem jungen Freunde nach.

Mittlerweile war Henry dem Kanoe der Indianerin so nahe gekommen, daß er die Hand auf dasselbe legen konnte, als es eben von den Wellen, die sich an einem hohen, teilweise in die Strömung ragenden Felsen brachen, zurückgeschleudert ward; mit der Hand das leichte Fahrzeug, das ihm jetzt nahe war, ergreifend, versuchte der kühne Schwimmer, es aus dem schäumenden Strudel zu ziehen. Er hatte indes nur Kraft genug, es fest zu halten und selbst mit der größten Anstrengung war es ihm nicht möglich, es aus dem Bereiche der tosenden Wellen zu bringen.

„Lasse los, edler Fremdling!“ rief plötzlich das Mädchen, als es die vergeblichen Versuche seines Retters sah, „rette dich selber, ich werde untergehen, wie es der Tochter meines Volkes geziemt!“

„Halt fest, Henry! Mut, Mädchen! Ich sehe ein Mittel, euch beide zu retten!“ erkönte in diesem Augenblicke die laute Stimme des

so dürfe deswegen die Reorganisation der Armee nicht verzögert werden. „Rüsten, sich stärken, sich organisieren, heißt: sich vorsehen, und heißt nicht: provozieren.“ — Die „Voire Republicaine“ wendet sich an alle Handelskammern mit dem Vorschlag, jetzt schon Sorge dafür zu treffen, daß es im Kriegsfall der Industrie nicht an Arbeitern fehle. Man müsse jetzt schon für diesen Fall einen Plan industrieller Mobilmachung entwerfen; die älteren, bereits vom Geschäft zurückgezogenen müßten wieder eintreten; die Arbeit müßte so verteilt werden, daß nicht alle Werkstätten desorganisiert werden.

* Paris, 25. Jan. Seitens der Minister wurden gestern nachmittag offiziell die Beziehungen zwischen Paris und Berlin als durchaus befriedigend bezeichnet. Infolgedessen wurden abends auf dem Boulevard Extrablätter mit dem Rufe: „Der Friede ist erhalten!“ verkauft.

* Paris, 25. Jan. Im heute stattgefundenen Ministerrat wurde bezüglich der Nachricht der „Daily News“ konstatiert, es liege kein Anzeichen vor, wodurch derartige vom militärischen wie vom diplomatischen Gesichtspunkte völlig unrichtige Mitteilungen gerechtfertigt erscheinen könnten.

* Paris, 25. Jan. Die „Liberté“ bringt folgende Nachricht: Minister Goblet, der in der Kammer von mehreren Deputierten befragt worden war, erklärte, die Meldung der „Daily News“, wonach Deutschland bei der französischen Regierung über die Truppenbewegungen nach der Ostgrenze Vorstellungen gemacht habe, sei unrichtig.

* Paris, 25. Jan. Das „Journal des Débats“ und andere Zeitungen tadeln das Verhalten der englischen Blätter, soweit dieselben die gegenwärtigen Umstände benützen, um zu einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland aufzureizen. „Republique française“ bemerkt: wenn England seine bisherige Politik bezüglich der bulgarischen Frage aussetze, so sei der allgemeine Friede gesichert.

* Brüssel, 25. Jan. Infolge anhaltender Arbeiter-Unruhen in Gent wurde die Bürgergarde daselbst einberufen.

* London, 23. Jan. In englischen Regierungskreisen folgt man der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich mit großer Spannung und nicht ohne ein gewisses Gefühl der Unruhe. Eine Zuspitzung der Verhältnisse zwischen beiden Staaten würde England die Notwendigkeit auferlegen, ähnlich wie im Jahre 1870 weitgehende militärische Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, da es als Bürge der Neutralität Belgiens verpflichtet ist, sowohl deutsche als auch französische Truppen an einer etwaigen Ueberschreitung der belgischen Grenzen zu hindern. Hauptsächlich aus diesem Grunde hat während der letzten Zeit in den Ministerien des Krieges und der Marine eine große und lebhaftere Thätigkeit geherrscht. Es handelt sich darum, die Land-

und Seekräfte Großbritanniens gegebenen Falles innerhalb der kürzestmöglichen Zeit auf den Kriegsfuß setzen zu können. Nunmehr ist Alles für eine solche Möglichkeit vorbereitet. Im Frühjahr werden große Manöver stattfinden, welche zugleich als probeweise Mobilisierung zu Land und zur See ein Bild der englischen Kriegsbereitschaft gewähren sollen.

* Dem Herzog von Westminster ist für „Ormonde“, den nun vierjährigen Sieger im vorjährigen Derby, ein Preis von 20 000 £. (rund 400 000 fl.), wohl die größte Summe, die je für ein Pferd bezahlt wurde, angetragen worden; er hat das Angebot jedoch zurückgewiesen.

* In New-York beschlossen die dortigen Sozialisten, Geldsammlungen für die Reichstagswahlen in Deutschland einzuleiten. Das Geld soll an eine Vertrauensperson nach Zürich gesandt werden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 24. Jan. (Landes-Produkten-Börse.) Wenn auch in den letzten 8 Tagen die Weizenpreise auf einigen Plätzen etwas zurückgegangen sind, so ist doch der Rückgang ein so geringfügiger, daß er füglich übersehen werden kann. Am besten wird man die Stimmung mit den Worten bezeichnen: „Weizen ruhig!“ — Die Börse war heute gut besucht, es kamen jedoch wenig Geschäfte zum Abschluß.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen nordd.	19 M. 50 bis — M. —
do. fränk.	19 M. 60 bis — M. —
Dinkel	12 M. — bis — M. —

* Vom Welzheimer Wald, 23. Jan. Es ist eine auffallende Erscheinung auf dem Lande, daß für den Zentner Haber nunmehr nur noch 5 M. 20 Pfg. bezahlt werden, noch befremdender aber ist, daß sich die unerfättliche Spekulation nicht darauf legt, Haber in größeren Quantitäten aufzukaufen, da ja mit mathematischer Gewißheit anzunehmen ist, daß ein Umschwung in diesem Handelsartikel und damit ein Aufschlag unausbleiblich sein wird. Für den Bauern, dem nicht vergönnt ist, aus seinem Wald sich die nötigen Subsistenzmittel zu verschaffen, ist das eine leidige Thatsache, da er sich mit Vorliebe auf den Haberbau legt und gewohnt ist, den Winter über Abnehmer zu finden zu Preisen, welche den Haberbau als rentabel erscheinen lassen, was unter solchen Umständen nicht mehr der Fall ist. Die Futterpreise erhalten sich auf gleicher Höhe: 2 M. bis 2 M. 20 Pfg. pr. Ztr.

* Niederstetten, 23. Jan. Die Schäfer haben einen harten Winter, da die Schafe wegen des großen Schnees im Freien keine Nahrung finden; dennoch sind die Preise für Heu bis jetzt nicht höher geworden, man kauft bestes Wiesenhay à 2 M. bis 2,50 M. per Ztr.

Buntes Allerlei.

* (Das Schicksal einer Kaiserkrone.) Kurz vor der Schlacht bei Sedan erhielt die

Kaiserin Eugenie eine von ihr bestellte Krone gerade noch rechtzeitig geliefert, um sie auf ihrer Flucht mitzunehmen. Die Kaiserin behielt die Krone bis zu dem Tode ihres Sohnes im Sulu-Lande, durch den alle ihre Hoffnungen einen so argen Stoß erlitten. Nun verkaufte sie dieselbe dem Anfertiger, welcher sie für 1 Million Franken zurücknahm und erst vor kurzem an einen vertrauten Freund für den nämlichen Preis verkaufte. Anstatt die Krone jedoch, wie er vorgegeben, zu behalten, nahm der Freund sie mit nach New-York, wo sie jetzt in dem Schaufenster eines Goldschmieds am Broadway ausliegt. Die Krone besteht aus 2000 Steinen von $\frac{1}{4}$ bis 8 Karat, die in Altsilber gefaßt sind, das mit dicken Goldstreifen verstärkt ist. Die Bügel stellen Veilchenblätter dar, aus deren Mitte ein Sträußchen Veilchen hervorsteht, in dessen Mitte wiederum ein Diamant von 15 Karat angebracht ist. Der Reif hat nur 20 Centimeter Umfang, was genugsam andeutet, daß die Krone für eine Frau bestimmt gewesen ist. Dies dürfte auch die Ursache sein, warum man dieselbe nach New-York gebracht hat; dort könnte die Frau irgend eines Besitzers einer ganzen oder halben Milliarde am ehesten versucht sein, aus Eitelkeit ihr Haupt mit einer „echten“ Kaiserkrone zu schmücken.

(Durch die Blume.) Johann: Gnäd'ger Herr, heut' ist Neujahr! Da werden wir wieder was Trinkgelder hergeben müssen?!

Verantwortl. Red.: B. Riefer, Altensteig.

Ueber Leibesverstopfung. Die Verstopfung, welche darin besteht, daß unverwendbare Stoffe, die der Körper absondern sollte, in demselben zurückgehalten werden, hat hauptsächlich ihren Grund in einer gewissen Trägheit und Erschlaffung der Unterleibsorgane, welche die Darmbewegung verlangsamt und die ringförmigen Muskeln nicht so viel Spannkraft entwickeln läßt als erforderlich wäre, um durch ihr Zusammenziehen die Entleerung zu bewerkstelligen. Verbleibt die zu verdauende Nahrung zu lang in den Gedärmen, so entstehen Gase (Blähungen) und ein unangenehmes Drücken, das Gefühl des Gespanntseins bemächtigt sich des Körpers, besonders bei einigermaßen fettleibigen Personen (bei Schwängern oder nach den Wochenbetten häufig). Man klagt über Kopfschmerz, Schmerzen in der Brust, dem Rücken, Unterleib, im Magen und den Därmen, Schwindel, Blutandrang, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit und betrachtet diese Erscheinungen als selbstthätige Leiden, während sie nur sekundär sind und durch die Verstopfung verursacht werden. Der beste Beweis hiefür ist der, daß, sobald Dämpfung eintritt, auch die übrigen Schmerzen schwinden. In diesen Fällen werden die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) von vielen Ärzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt.

Jägers, der mit stammeswerter Geschwindigkeit sich seitwärts durch einen engen Paß und die dazwischen liegenden Felsen gearbeitet hatte und den beiden mit den Wellen Ringenden jetzt nahe kam.

„Ergreifen Sie die Spitze meines Kanoes und halten Sie beide Fahrzeuge! Schnell, es gilt Ihr Leben!“ mahnte Waters, als er sah, wie Henrys Kräfte anfangen zu schwinden und er selbst nur mit der größten Anstrengung in der heftigen Strömung, die sein Kanoe in steter Bewegung hielt, ihm nahe bleiben konnte.

Nach einigen mißlungenen Versuchen gelang es dem jungen Manne endlich auch, Waters Kanoe zu erfassen, ohne daß die Wellen ihm das andere Fahrzeug entrißen. Der Jäger warf jetzt der Indianerin ein Tau zu, während Henry in das Boot seines Freundes stieg, der durch einige geschickte Wendungen bald das felsige Ufer erreichte, wo die beiden Männer bequem aussteigen und das indianische Kanoe ebenfalls ans Land ziehen konnten.

„Manuella, meine junge Freundin!“ rief Waters, als das junge Mädchen den Strand betrat. „Noch nie habe ich eine so große Freude empfunden, als jetzt, wo ich Sie gerettet sehe!“

„Ich weiß, in welcher Gefahr ich schwebte“, erwiderte das junge Mädchen bewegt. „O ja, ich werde es auch nie vergessen, wenn ich meine Rettung schulde, Mr. Waters, ich danke Ihnen herzlich.“

„Nicht mir gehört der Dank!“ versetzte dieser rasch. „Im Gegenteil, ich schäme mich, nicht der erste gewesen zu sein, als des Häuptlings Tochter in Gefahr schwebte.“

„Aber, Mr. Waters, Sie haben mir noch nicht gesagt“, bemerkte das junge Mädchen lächelnd, „wer dieser Fremdling ist, der so kühn sein Leben wagte.“

„Sie haben recht!“ entgegnete der Jäger. „Dieser junge Mann heißt Henry Hayward; seine Eltern sind meine nächsten Nachbarn und wohnen noch kein Jahr in der Niederlassung. Und Ihnen, Henry“

wendete er sich an diesen, „muß ich sagen, daß dieses junge Mädchen die Tochter Winnebago's, des Indianerhäuptlings und ursprünglichen Herrn des Sees, ist.“

Sowohl das junge Mädchen, als auch ihr kühner Retter schienen bei dem Nennen ihrer Namen und Verhältnisse gleichmäßig überrascht. Manuella war erstaunt, daß ein bleicher Mann, der Feind ihres Volkes, so kühn sein Leben gewagt, sie zu retten, während Henry sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen konnte, daß ein Mädchen, das sich so hübsch und geläufig in seiner Sprache ausdrückte und in so geschmackvoller Kleidung vor ihm stand, die Tochter eines Indianers sei.

„Ihr müßt Freundschaft mit einander schließen“, ergriff Waters das Wort, als er die Verlegenheit seiner jungen Freunde sah.

Sich rasch fassend, trat Henry jetzt näher und reichte der jungen Indianerin seine Hand, die diese ergriff, indem sie sagte:

„O gewiß, Mr. Waters ist auch mein Freund. Aber ich kann meinem Retter jetzt nicht so danken, wie ich wohl möchte, der Dank bleibt unausgesprochen in meinem Herzen.“

„Sie haben mir schon gedankt, mehr als ich verdiene, Manuella!“ entgegnete der junge Mann bescheiden. „Aber, bitte erzählen Sie uns, wie kam es, daß Sie diesen Unfall erlebten?“

„O, ganz natürlich“, versetzte diese. „Sie müssen nämlich wissen, daß ich zuweilen auf den Fischfang gehe; zu diesem Zwecke ruderte ich nun heute morgen bis zu den Stromschnellen, bemerkte aber in meinem Eifer nicht, wie mein Kanoe allmählich der Brandung näher kam, bis ich durch Zufall die heftige Strömung des Wassers wahrte. Ich ergriff nun schnell mein Ruder, um das Fahrzeug aus der wilden Strömung zu bringen, indes schon beim ersten Schlage in das Wasser zerbrach es und — nun, das übrige wissen Sie, außer, daß ich eine Menge der schönsten Fische gefangen“, fügte sie lächelnd hinzu, auf eine Anzahl großer Forellen zeigend, die noch auf dem Boden ihres Kanoes lagen. (Fortf. folgt.)

**Ein lediger Pferde-
Knecht,**

im Langholzführen bewandert, wird gesucht. Bewerber, welche gute Zeugnisse vorlegen können, wollen sich melden bei

Klingler & Barthel,
Sägewerk und Holzhandlung.

Altensteig.

Zu vermieten.

Ein freundliches
Logis
mit 4 Zimmern hat zu vermieten
Fritz Bucherer.

Zu vermieten.

Ein neben der Brauerei stehendes Gebäude ist für eine kleine Familie bis Lichtmess zu vermieten.

Luz,
z. d. 3 Königen.

Haiterbach.

**Lang- & Klobholz-
Verkauf.**

Aus dem hies. Stadtwald, Distrikt Ehan, Abt. 7, kommen am Freitag den 28. Jan.

vorm. 10 Uhr auf hies. Rathhaus nachstehende Holzfortimente zum Verkauf: 876 St. Langholz 1., 2., 3., 4. und 5. Kl., 248 St. Klobholz 1., 2. und 3. Kl. Das Holz ist schönster Qualität und ist die Abfuhr günstig.

Auszüge können von Waldmeister Luz bezogen werden.

Den 23. Jan. 1887.

Stadtpflege.
Knorr.

Revier Thumlingen.

**Nadel- Lang- & Säg- Klein-
holz- & Brennholzverkauf.**

Aus dem Staatswald Sattelacker 2. (Unterer Gaissteich) kommen am Freitag den 28. Januar

vorm. 10 Uhr auf dem Rathhaus in Lützenhardt 113 St. Langh. mit 8 Fm. 3 Kl., 47 Fm. 4. Kl., 417 St. 5. Kl. mit 113 Fm. und 15 St. Sägholz mit 4 Fm. 4. Kl., ferner 725 St. Derbstangen (Gerüststangen), 70 St. Hopfenstangen 1. Kl. und 40 Reisstangen; ferner aus derselben Abteilung und Scheidholz im Sattelacker 37 Nm. tann. Prgl. und 44 Nm. tann. Anbruchholz zum Verkauf.

Altensteig.

Eis-Sporne

bei

Fritz Bucherer.

Altensteig.

Nächsten Freitag



**Mehel-
suppe**

wozu freundlichst einladet
Bäcker Bauer.

**Gerichtstag in Altensteig
Montag, 31. Januar.**

Den seit Jahren als vorzüglich bewehrten **Holländ. Rauchtabak**, dessen taufendfachen sod. notariell bestätigt wurde, erhält man echt nur direct vom Fabrikanten **B. Becker in Sessen a. Harz**. 10 Pf. los in ein. Packet 2 Kl. fco. Garantie: Zurücknahme.

Altensteig.
Sonntag den 30. Januar 1887
abends 6 Uhr
CONCERT
im Saal zur „Graube.“
Der Erlös ist zur Anschaffung von Heizmaterial für die Kirche bestimmt.
Eintrittspreis: 30 Pfennig.

Fünfsbrunn.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag und Mittwoch den 1. und 2. Februar

in unser Gasthaus zur „Sonne“ hier

freundlichst einzuladen.

Johs. Roller,

Sohn des † Jakob Friedrich
Roller, Sonnenvirt
hier.

Christine Wurster,

Tochter des Joh. Ad. Wurster,
resp. Gemeindepfleger
in Hochdorf.

Altensteig.

Tanz-Unterricht

verbunden mit Anstandslehre.



Ergebenst Unterzeichneter beabsichtigt während seines Aufenthaltes in hiesiger Stadt einen Tanz-Unterricht zu eröffnen und zwar in zwei Kursus. Der erste Kurs umfasst alle vorkommenden Rund Tänze und wird namentlich auch der z. B. so beliebte 6 Schritt-Walzer gründlich erlernt. Der zweite Kurs ist Française, Contre-Tanz.

Die verehrlichen Herren und Damen, welche gesonnen sind, dieser Tanzstunde sich anzuschließen, werden ersucht, wemöglich bis kommenden Sonntag den 30. ds. Mts. in meiner Wohnung, Gasthaus zur „Krone“ sich gefälligst anzumelden.

Hochachtungsvoll

M. Edel, Theaterdirektor
aus Ulm.

Böfingen-Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 27. Januar

in das Gasthaus zum „Rappen“ in Böfingen

freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Koch,

Schmied
in Böfingen.

Katharine Burghardt,

Tochter des Adam Burghardt von Spielberg.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.
VIERHUNDERT TAFELN.

Altensteig.

Kalender für 1887

bei **W. Rieker.**

Altensteig.

Revierpreislifen

bei **W. Rieker.**

Altensteig.

Zur Feier ihres Namens-
tages versammeln sich

alle Karl

und deren Freunde

Freitag abend den 28. ds.
in der Wirtschaft von **Karl
Bauer** (vulgo Trautlesbäd.)

Trunksucht

Zeugnis.

Hrn. Karrer-Galatti, Spezialist, Glarus
(Schweiz).

Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg.
Der Patient ist vollständig von dem Laster
geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken
ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer
zu Hause. Fr. Dom. Walther.

Gourchapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-
schädlich und mit und ohne Wissen leicht an-
zuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach
Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Frage-
bogen gratis.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller
deutschen Blätter überhaupt; außerdem er-
scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden
Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für
Toilette und Hand-
arbeiten. Monatlich
zwei Nummern. Preis
viertelj. M. 1.25 =
75 Kreuzer. Jährlich
erscheinen:

24 Nummern mit Toi-
letten und Handar-
beiten, enthaltend ge-
gen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,
welche das ganze Gebiet der Garderobe
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter
umfassen, ebenso die Leibwäsche für Her-
ren und die Bett- und Tischwäsche etc.,
wie die Handarbeiten in ihrem ganzen
Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
und Buntstickerei, Namens-Geschren etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postan-
stalten. — Probenummern gratis und
franko durch die Expedition, Berlin W.
Potsdamer Str. 38; Wien I, Opern-
gasse 3.

Egenhausen.

Webgarne

in nur guter Qualität empfiehlt zu
den billigsten Preisen

J. Kallenbach.

Theater in Altensteig

im Saale zur „Krone“

Freitag abend

Auf allgemeines Verlangen:

Die Grille

oder

Die Heye aus der Brüche.

Charakterstück in 5 Akten
v. Chr. Birch-Pfeiffer.

I. Platz 60, II. Platz 40,
III. Platz 20 Pfg.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Zu diesem anerkannt guten Stücke
ladet zu zahlreichem Besuche er-
gebenst ein.

A. Edel.

Frankfurter Goldkurs

vom 24. Januar.

20-Frankenstücke . M. 16 08—11
Dollars in Gold . M. 4 16—19
Dukaten . . . M. 9 55—59
Russische Imperiales M. 16 64—68